



Ein Bienenhaus für Jung und Alt

Die Giesserei soll das Wohnen neu definieren: Das riesige rot-grüne Mehrgenerationenhaus in Winterthur Hegi lockt sogar Architekturklassen aus Amerika und Russland für eine Besichtigung an.

Ein Monstrum in freundlichem Rot und Grün. Das ist die neue Überbauung Giesserei zwischen den Bahnhöfen Oberwinterthur und Hegi. Bauarbeiter schwirren umher, unzählige Kloschüsseln, Wäscheketten, Backöfen und Kühlshränke werden angeliefert und eingebaut. Im Innenhof ist Erde zu Hügeln angehäuft. Eine fast normale Grossbaustelle. Doch die farbigen Fahnen über dem Baustellenrestaurant aus Sperrholz verraten: Das hier ist alternativ. Zwischen Februar und April 2013 werden die 155 Wohnungen bezogen. Ein strenger Einzugsplan regelt, dass jede Partei während eines halben Tages einen Lift für sich hat. Und dann beginnt die Wohn-Revolution. So jedenfalls hoffen es die Planer, die zukünftigen Bewohner und die Eigentümerin, die Winterthurer Wohngenossenschaft Giesswo. Jung und Alt soll in diesem Bienenstock wie eine riesige Grossfamilie zusammenwohnen. Die Nachbarn helfen einander beim Einkauf, beim Kinderbütteln oder bei Computerproblemen.

Die Pantoffelbar

Die Wohnung mit der schönsten Terrasse und der besten Aussicht ist keine Wohnung, sondern eine Selbstbedienungs-Pantoffelbar für alle im Haus. Hier trifft man sich auf dem Sofa oder im Liegestuhl und schlürft Orangensaft oder Kräuterte zum Kafé-Kässeli-Preis. Einer der künftigen Pantoffelbar-Besucher ist Jürg Altwegg. Der grüne Gemeinderat ist vom Hausverein zusammen mit Hans Suter als Projektleiter angestellt bis «der Karren einmal läuft». Im Frühling ziehen beide Projektleiter selbst ein.

Am Umbau erstrahlt das Zentrum am Deutweg wieder in neuem Glanz. Die offizielle Eröffnung vergangene Woche mit tollen Angeboten gefeiert. Der neue Zentrumseiner, vertriebliche Kunstrechte in Weg im «Der



Bekommen junge Bewohner Nachwuchs, so können sie diesen in der eigenen Kinderkrippe abgeben. Werden ältere Bewohner zu Pflegefällen, so treten sie in die Betreuungsgruppe, eine Art Mini-Pflegeheim, ein. Ziel der Siedlung ist, dass die Bewohner ein Abbild der Schweizer Altersverteilung darstellen. «Kinder, 30- bis 65-Jährige und Rentner sind bis jetzt gut vertreten», erklärt Jürg Altwegg. In der Mieterschaft fehlen also nur einige junge Erwachsene zwischen 20 und 30 Jahren. «Da wir aber noch einige subventionierte Wohnungen ausschreiben können, bin ich zuversichtlich, dass diese Altersgruppe aufholen wird.»

Keine politischen Farben

Eine politische Siedlung ist die Giesserei laut Jürg Altwegg übrigens trotz roter Fassade, wenigen Autoparkplätzen und riesigen Velokellern nicht. Es sei Zufall, dass er Gemeinderat bei den Grünen ist und der Geschäftsführer der Genossenschaft Giesswo Martin Geilinger bei derselben Partei im Kantonsrat politisiert. «Alle machen sich Gedanken darüber, wie wir in Zukunft wohnen werden. Auch die SVP hat unsere Baulände bereits besucht», sagt Jürg Altwegg. Der 42-Jährige führt seit Oktober 2011 mehrmals monatlich Baustellenführungen und Vorträge durch. Unter den Gästen waren neben verschiedenen politischen Parteien, den künftigen Bewohnern und vielen weiteren Interessierten auch Architekturklassen aus Russland und Amerika, die auf einer Bildungsreise durch Europa halt in Winterthur Hegi machten und sich die ökologisch und sozial revolutionäre Holzkonstruktion ansahen. Doch was, wenn das Projekt in die Hose geht, wenn sich die Giesserei am rot-grünen, selbstverwalteten Bienenstock «überlupft» hat? Was ist der «Worst Case», Jürg Altwegg? «Im schlimmsten Fall wird es eine ganz normale Siedlung wie alle rundherum auch.»

300 Menschen verschiedener Generationen ziehen im Frühling ins «Dorf»

Stadt Winterthur ist, desto wichtiger werden die Quartiere und andere kleine Strukturen innerhalb des grossen Zentrums» ist Jürg Altwegg überzeugt. Und wer in der Giesserei wohnt, muss wirklich kaum noch raus: Musikunterricht, Töpferkurse und Kulturveranstaltungen werden im Haus angeboten. Wer schön und fit bleiben will, leistet sich eine Gesichts- oder Akupunkturbehandlung, wer die Siedlung trotz allem einmal verlässt, kann sich beim hauseigenen Velo-mechaniker die Reifen pumpen lassen oder ein Mietauto in der Tiefgarage reservieren. Wer mal eine Pause braucht, erholt sich im hauseigenen Biorestaurant, im gemeinsamen Innenhof mit zwölf botanisch interessanten Laubbäumen oder eben in der Pantoffelbar.

300 Menschen verschiedener Generationen ziehen im Frühling ins «Dorf»

Bei den Space Days am 2. und 3. November im Technorama Winterthur stehen das Weltall und die Raumfahrt im Mittelpunkt. Der einzige Schweizer Astronaut Claude Nicollier hält ein Referat.

Wie wird man eigentlich ein Astronaut? Dazu müssen verschiedene Anforderungen erfüllt werden, wie das Eidgenössische Departement des Innern, Bereich Raumfahrt, schreibt. Neben allgemeinen Anforderungen (Idealalter zwischen 27 und 37 Jahren, eine Grösse von 153 bis 190 cm, einen Uni-Abschluss in Naturwissenschaften, Technik oder Medizin haben und so weiter) ist auch ein guter körperlicher Gesundheitszustand sowie ein logisches Denk- und räumliches Vorstellungsvermögen unabdingbar. Die finale Selektion erfolgt aber durch das Europäische Astronauten-Zentrum der ESA.

Der einzige Schweizer, der bisher als Astronaut im Weltall war, ist Claude Nicollier. Auch wenn er mittlerweile in Ruhe steht, versucht er weiterhin Jugendliche von möglichst breiten Schichten der Bevölkerung verstanden und geprägt werden.»

Zwei Tage zur Raumfahrt

Bei den Space Days am 2. und 3. November im Technorama Winterthur stehen das Weltall und die Raumfahrt im Mittelpunkt. Der einzige Schweizer Astronaut Claude Nicollier hält ein Referat.



Astronaut Claude Nicollier. Bild: xz

Sie trägt zur Verbreitung und Popularisierung des astronautischen Wissens bei, damit die weltraumbewogenen Tätigkeiten von möglichst breiten Schichten der Bevölkerung verstanden und geprägt werden.»

Weitere Informationen:

Space Days 2./3. November
Technorama Winterthur
2. November für Schulklassen
3. November für die Öffentlichkeit
Weitere Informationen sowie das vollständige Programm auf <http://Swiss-Space.org> (dort unter «Veranstaltungen»)



Stadtpräsident Michael Künzle (l.) und Peter Diethelm, Leiter Supermarkt Migros Ostschweiz, übergeben Danielle Conrad, Präsidentin des Vereins Jazz in Winterthur, einen Check im Wert von 5000 Franken. Bilder: buc

Diverse attraktiven Sonderangeboten profitieren. Das Sortiment des wiedereröffneten Migros-Supermarkts umfasst ein attraktives, vielfältiges und frisches Warenangebot. Ein besonderer Fokus liegt auf dem Frischebereich mit einer grosszügigen Früchte- und Gemüseabteilung sowie mit Käse, Fisch, Fleisch und Charcuterieprodukte in Selbstbedienung. Die Ausbackstation sorgt für frisches Brot bis Ladenchluss und ein Hot-Snack-Modul ermöglicht die rasche, warme Verpflegung über Mittag. Wie bei allen Bauprojekten der Migros Ostschweiz wurde auch beim Umbau im Deutweg auf eine möglichst nachhaltige Bauweise geachtet. Insgesamt investierte die Migros Ostschweiz rund 6,9 Millionen Franken in die Modernisie-

Kaufszentrum Deutweg im neuen Glanz

Am Umbau erstrahlt das Zentrum am Deutweg wieder in neuem Glanz. Die offizielle Eröffnung vergangene Woche mit tollen Angeboten gefeiert. Der neue Zentrumsein-

schafft auch schon rege genutzt», freut sich Peter Diethelm anlässlich der Eröffnungsfeier des neu gestalteten Einkaufszentrums. Von Donnerstag bis Samstag konnte die Kundenschaft anlässlich der Eröffnung von

diversen attraktiven Sonderangeboten profitieren. Das Sortiment des wiedereröffneten Migros-Supermarkts umfasst ein attraktives, vielfältiges und frisches Warenangebot. Ein besonderer Fokus liegt auf dem Frischebereich mit einer grosszügigen Früchte- und Gemüseabteilung sowie mit Käse, Fisch, Fleisch und Charcuterieprodukte in Selbstbedienung. Die Ausbackstation sorgt für frisches Brot bis Ladenchluss und ein Hot-Snack-Modul ermöglicht die rasche, warme Verpflegung über Mittag. Wie bei allen Bauprojekten der Migros Ostschweiz wurde auch beim Umbau im Deutweg auf eine möglichst nachhaltige Bauweise geachtet. Insgesamt investierte die Migros Ostschweiz rund

6,9 Millionen Franken in die Modernisie-